

Unsere 50-Jahrfeier

Autor(en): **Müller, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 1. SEPTEMBER 1942

29. JAHRGANG + Nr. 9

Unsere 50-Jahrfeier

Der goldene Meilenstein in Sicht.

Kilometersteine werden auf dem Marsche kaum beachtet. Das Ziel im Auge oder von den gestellten Aufgaben erfüllt, stapft man dahin, automatisch fast nach Stunden. Wenn aber irgendwo am Weg Fanfaren blasen würden und auf einem Meilenstein in goldener Schrift alle Erfolge langen Mühens eingemeisselt wären, würde auch eine abgemüdete Truppe aufschnellen und aufleuchten, sich an ihren Taten aufs neue entzünden und in Begeisterung und Treue Entschlüsse fassen, die auch eine drohende und düstere Zukunft zu meistern versprechen.

Verhält es sich mit einer kulturellen Organisation anders? Das Ziel im Auge und von der Vielfalt der Aufgaben erfüllt, reiht sich Jahr an Jahr in das Buch der Taten. Zu gemächlichen Ruhepausen ist gewöhnlich keine Zeit, weil sich die Probleme nicht um Jahre kümmern, sich bald schneller und bald langsamer lösen lassen und immer wieder neue gebären. Wenn aber eines Tages ein goldener Meilenstein aufleuchtet und all das Mühen und Wirken vergangener Tage am Himmel der Erinnerung wie Sterne aufleuchtet, wird auch der verknöchertste und der unermüdlichste Mitarbeiter oder Mitläufer einen Moment innehalten, rückblickend und ausschauend prüfen, was geleistet, erreicht und erstrebt wurde und worauf inskünftig das Hauptaugenmerk zu richten sei.

Wer hätte es daher dem Katholischen Lehrerverein der Schweiz verargen können, dass

auch er an seinem goldenen Meilenstein eine freudverklärte Stunde des Gedenkens in sein Wirken einzuschalten sich entschloss? Manchmal genug in all den 50 Jahren schien es den leitenden Organen, als wolle da und dort der Idealismus verblassen, die Hingebung verwelken und die Gefolgschaft, vom Zeitgeist angekränkelt, sich die Rolle des Zuschauers gefallen lassen. Der 19./20. Juli haben diese Pessimisten der Beurteilung Lügen gestraft. Der begeisternde Appell des Festpräsidenten, H. H. Dr. M ü h l e b a c h, fand ungeahnten Widerhall in den drei Dutzend über das ganze Land zerstreuten Sektionen und deren Mitgliedern.

Delegiertenversammlung.

Schon der Besuch der Delegiertenversammlung war eine Ueberraschung. An die 100 Vertreter und Vertreterinnen waren erschienen, um dem Pulsschlag des Jubilaren zu lauschen. Auch der bernische Jura, die rätschen Täler und der katholische Tessin hatten ihre Abordnungen diesmal verstärkt. Der Zentralpräsident Fürst konnte daher die Glocken der Freude und des Dankes im Hotel „Union“ zu Luzern hell und warm klingen lassen. Kurz und knapp, nur stichwortartig, wurde das 50jährige Wirken in Erinnerung gerufen und ehrend all jener gedacht, die je einmal, kürzer oder länger, in die Speichen des rollenden Geschehens eingegriffen haben, und es versteht sich unter Katholiken, dass an einem Gedenktag auch

eine Totenkerze angezündet wird und ein überzeugtes „Requiem aeternam“ gebetet wird.

Der in der „Schweizer Schule“ veröffentlichte, inhaltreiche Jahresbericht wurde verdankend genehmigt. Dass unser Kassier Elmiger ein reiches Mass stiller Arbeit leistet, offenbarte die vielfältige Rechnungsablage. Die Vereinsrechnung ist zwar chronisch defizitär, aber die „Schweizer Schule“ und die Reiselegitimationskarte vermögen jeweils die Ueberbrückung zu bewerkstelligen und die Finanzlage in gesunde Bahnen zu bringen. Die Hilfskasse mit einem Vermögen von Fr. 15,234.90 hat auch im verflossenen Jahre in dringenden Fällen Hilfe und Trost gebracht. Elber, Aesch, zierte als Sprecher der Revisoren den Richtigbefund mit Blumen des Dankes und der Anerkennung sowohl für den Kassier als auch für den Ausschuss und die Redaktion. Um die Reduktion der Ausgaben gleich an einem praktischen Beispiel in die Tat umzusetzen, stimmte die Versammlung dem Antrag Arnitz zu, die Druckkosten für den Jubiläumsanlass auf die Sektionen zu verteilen.

Ueber die Krankenkasse weiss jeweils der erfahrene Präsident Oesch, St. Gallen, zahlensicher Vergleiche zu ziehen, das segensreiche Wirken der Kasse anschaulich hervorzuheben und all die vielen, die dieser finanzkräftigen Institution noch ferne stehen, zum Beitritt einzuladen.

Die Beiträge an die Vereinskasse und an die Hilfskasse mit je einem Franken beliebten weiterhin.

Der „Schweizer Schule“, unserer grundsatzklaren und methodisch wertvollen Halbmonatsschrift steht als Hauptschriftleiter Dr. Dommann, Luzern, vor. Er hegt und pflegt sie wie seinen Augapfel. Er sonnt sich in ihrem Erfolg und teilt ihre Sorgen. Diesmal darf er eine Abonnentenvermehrung melden. Die systematische Propaganda hat trotz der schweren und teuren Zeit zum Erfolg geführt. Ein erfreuliches Zeichen, dass der Idealismus

auch in materiell schwer lastenden Zeiten blühen und gedeihen kann, wenn der Boden aufnahmefähig ist. Ideen regieren heute die Welt. Ideen werden aber in die Welt getragen durch Wort und Schrift. Haben wir daher nicht ein grosses Interesse daran, dass unsere katholisch-pädagogischen Ideen möglichst weit hineindringen und sich ausstrahlen? Der Lehrer soll nicht nur „Handwerker“, sondern grundsatzfester Ideenträger sein. — Die Auffassung des Zentralkomitees bezüglich der Beibehaltung des Abonnementspreises und der halbmonatlichen Herausgabe werden auch von den Delegierten geteilt.

Die Arbeit der Turnkommission wird durch Kassier Elmiger erläutert. Verschiedene Teilziele sind erreicht worden. Es sind Turnkurse für kathol. Lehrerinnen und Schwestern zustande gekommen. Die Leitung dieser Kurse ist nicht mehr rein männlich. Nachdem qualifizierte kath. Lehrerinnen zur Verfügung stehen, sind solche für die Kursleitung beigezogen worden. Ueber das Schulturnen und das Vorunterrichtenwesen gibt Dr. Dommann als Präsident der Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht SKVV. Aufschluss. An der Universität Freiburg besteht nun die Möglichkeit, sich den eidgen. Turnlehrausweis zu erwerben. Die jüngern katholischen Lehrer werden ersucht, sich an der Durchführung des Vorunterrichts aktiv zu betätigen. Alenspach, Bütschwil, gedenkt als alter Zugerstudent des eingegangenen Zugerseminars und erhofft dessen Auferstehung.

In dieser Hoffnung auf bessere Zeiten klingt auch die Delegiertenversammlung aus.

Der Begrüssungsabend.

Punkt 8 Uhr bewillkommte der Festpräsident mit gehobener Würde den zahlreichen Gäste- und Freundeskreis. Die Erziehungsdirektoren von Luzern, Freiburg, Uri, der Rektor der Universität Freiburg und andere hohe Herren hatten sich eingefunden, eine Stunde der Geselligkeit mit der Lehrerschaft

zu pflegen. Gediegene Darbietungen des liederfrohen Jodlerklubs „Pilatus“ und des klangreinen Orchesters des Kaufmännischen Vereins Luzern führten in das Reich der Töne und durchwirkten den Reigen der Ansprachen, den Herr Ständerat Dr. Egli eröffnete. Freundliche Worte der Anerkennung und Würdigung der 50jährigen Arbeit und der Lehrerwirksamkeit überhaupt wiesen hin auf die schwere Zeit, die auch uns nicht erspart werden wird. Des hohen Redners Zuversicht und Hoffnung gipfelte im Wunsche: „Schenke uns der Herrgott recht viele verantwortungsbewusste, aufopfernd tätige Lehrer und befruchte er ihr Wirken mit seinem Segen, dann kann ein Bollwerk der Vaterlandstreue und eine Sperrmauer des Christentums aufgerichtet werden, die den trüben Fluten revolutionärer Umwälzungen sich wirksam entgegenstellt.“ In romanischer Sprache stimmte Herr Dr. U. Simeon das Lied der Freude und der Verbundenheit an, während der Tessiner Professor Don Luigi del Pietro die katholischen Erziehungsforderungen unterstrich und die Versicherung der Treue der kath. Tessiner Lehrkräfte zum SKLV. betonte. Der Jurassier Surdez baute den Akkord der Grüsse und Glückwünsche in französischer Sprache zum Vierklang aus. Mit grosser Aufmerksamkeit wurden auch die Ausführungen Sr. Magn. Prof. Dr. Weber, Rektor der Universität Freiburg, aufgenommen. Er skizzierte in klaren Strichen die Bedeutung der Freiburger Hochschule für die katholische Schweiz und die hohe Aufgabe der Schule, Pflanzgarten dieses Kulturjuwels zu sein.

Nur zu bald schlug die Stunde. Tiefes Dunkel hatte sich über die Leuchtenstadt gesenkt. In den Herzen der Teilnehmer aber brannten die Freude und die Erwartung dem kommenden Tage entgegen.

Der Festgottesdienst in der Jesuitenkirche.

Wenn auch das Wetter sich einem trüben Grau verschrieben hatte, vermochte es der freudig-ernsten Jubiläumstimmung der auf

über ein halb tausend angewachsenen Gemeinde von Betern keinen Eintrag zu tun. Der hochwst. Bischof von Basel-Lugano, Dr. Franziskus von Streng, brachte das heilige Opfer dar, flehte um Gnade und Segen und gedachte betend all der Verstorbenen, die durch ihre Mitarbeit und ihre Treue den Zielen des Vereins gedient hatten. Mgr. Dr. L. Rogger, der so oft in führenden und väterlichen Worten zu der Lehrerschaft gesprochen hatte, schenkte ihr auch an diesem Festtage drei kostbare Perlen. Welcher Teilnehmer wird nicht sein Leben lang den bedingslos katholisch-pädagogischen Glauben pflegen, die frohmachende katholisch-pädagogische Hoffnung hegen und die richtig verstandene katholisch-pädagogische Liebe zu verwirklichen suchen? Diese herrlichen Gedanken werden nachklingen, trösten, aufmuntern, begeistern, demütig machen.

Die Festsitzung.

Es muss ein erhebendes Gefühl gewesen sein, das Moment der Spannung in der vielhundertköpfigen Versammlung durch ein Begrüssungswort lösen zu dürfen, ihr die Namen der illustren Gäste nennen zu können. Grosser Beifall ehrte die Anwesenheit des Herrn Bundespräsidenten Dr. Phil. Etter, S. Exz. Msgr. Bischof Dr. Franziskus von Streng, der Herren Erziehungsdirektoren von Nid- und Obwalden: Nat.-Rat Odermatt und Ständerat Dr. Amstalden; Uri: Hochw. Herr Pfarrer Herger; Schwyz: Dr. Schwander; Zug: Staub; Appenzell: Landammann Dr. Rusch; Luzern: Ständerat Dr. Egli; Freiburg: Ständerat Dr. Piller; Wallis: H. H. Stoffel; der Vertreter der Hochschule in Freiburg: S. M. Rektor Dr. Weber; der Kantonsschule Luzern: Rektor Dr. Theiler und Rektor Treyer; des Schweiz. katholischen Volksvereins: Gerichtspräsident Dr. Widmer, des Stadtpräsidenten Dr. Wey und der Ehrenmitglieder Dr. Rogger, Maurer und Troxler.

Ein Schreiben aus Rom entbot huldvollen Gruss und Segen für Teilnehmer, Mitglieder

und Schüler. Auch die abwesenden Bischöfe hatten in anerkennenden und segensverheissenden Schreiben des Jubeltages gedacht. Frl. Näf, Sekundarlehrerin, Malters, vertrat den Kath. Lehrerinnenverein, H. H. Pfarrer Oesch und S. Balmer den Schweiz, kath. Erziehungsverein, Frau Dr. Stadler den Kath. Frauenbund, Frl. Lusser den Klub Roswith und die Herren Direktor Engholm und Chefredaktor Walliser den Verlag Otto Walter. Die Ehrenliste ist damit wohl kaum erschöpft, wohl aber das Gedächtnis des Berichterstatters, der so gerne auch die Namen der Ungenannten in das Buch der Chronik eingetragen hätte, die der Festpräsident am goldenen Meilenstein auf die kommenden Ueberraschungen vorbereitete. Eine Ueberraschung bedeutete einmal der Blumenstrauss an den Mitgründer und langjährigen Redaktor der „Schweizer Schule“ a. Prof. Jost Troxler. Für viele Aussenstehende möchte vielleicht auch die Ansprache des Zentralpräsidenten Ignaz Fürst eine Ueberraschung bedeutet haben, die auf das Fundament der christlichen und vaterländischen Ueberlieferung hinwies, dann aber nicht Neutralität, sondern Parität in der grossen, bedeutungsvollen Erziehungsarbeit der Schweizerjugend forderte. Neutralität verwischt die Grenzen. Parität anerkennt sie und überlässt den Partnern das Tätigkeitsgebiet ohne hemmende Einschränkungen oder Uebergriffe. Auf der Grundlage der Parität ist der KLVs. jederzeit auch mit andern Organisationen zur Mitarbeit bereit.

Eine Offenbarung war der Festvortrag von Professor Dr. Konrad Steffen über das Thema „Der Lehrer im Dienste der Kultur“. Mit unbeirrbarer Sachlichkeit und zwingender Logik umriss er das Bild des Kulturzerfalls und baute in meisterhafter Gedankenarchitektur den Leuchtturm wahrer, christlicher Kultur.

Von diesem granitenen Turm aus gedachte sodann der hochwst. Bischof Dr. Fran-

ziskus von Streng der vielfältigen Kulturarbeit des KLVs., seiner Organe und seiner Mitglieder, die segensvoll in die Schulen, in die Kirchenchöre, in die Organisationen der Pfarrgemeinde ausstrahlt. Vertrauensvoll hofft er auch auf die Mitarbeit in der vermehrten Erziehung der Jugend zur Familie und zur unablässigen Hinlenkung der Jugend auf die Tatsache, dass das wahre Glück Entfaltungsmöglichkeiten nur in sittlich und religiös gestaltetem Leben hat.

Patriotischer Akt vor dem Löwendenkmal.

Beim Denkmal der Treue und Tapferkeit führte Hr. Ständerat Dr. Amstalden, Sarnen, an den Beginn einer Zeitenwende, deren Ideen heute die Welt wieder in furchtbares Unglück gestürzt haben. Die ihres religiösen Fundamentes beraubten Geknechteten hefteten das Zeichen der brutalen Gewalt an ihre Fahnen und glaubten so eine schönere Zukunft bauen zu können. Auf aussichtslosem Posten haben damals die Schweizer furchtlos dem Tode ins Auge geschaut und ihr blühendes Leben ihrem Treueschwur zum Opfer gebracht. Diese Heldennamen mahnen uns heute: Bewahret, Eidgenossen, euere Freiheit, euern innern Frieden und den angestammten Väterglauben! Machtvoll klangen die staatsmännischen Worte aus in den Schweizerpsalm. „Ja, die fromme Seele ahnt, Gott im hehren Vaterland, und beiden darfst du dienen, für beide Saat legen in weiche Kinderseelen“, wird mancher nachdenklich und stolz zugleich gedacht haben.

Gemeinsame Mittagstafel im Hotel Union.

Blumen und die vom Verlag Otto Walter überreichte Festschrift prangten auf den Tischen. Wieder hatte das Festkomitee für Musik und Gesang gesorgt. Der als einziger im Wehrkleid anwesende Zentralaktuar J. Müller, Flüelen, war ausserkoren, eine Tischrede auf Seine Heiligkeit Papst Pius XII. zu halten, der drüben auf den Zinnen Roms das Licht der Ewigkeitshoffnung in das Dunkel der Trostlosigkeit hinaushält, an

dessen Vaterseele der Kummer nagt, weil die Menschheit lichtblind an seiner wegweisenden Flamme auf den Strassen des Verderbens vorbeizieht und seine heilige Saat zerstampft und dafür das Unkraut der Leidenschaften höher wertet. An diesem Licht des Glaubens wollen auch die katholischen Lehrer ihre Ampel der Glaubensüberzeugung entzünden und Funken in den Herzen der Jugend entfachen. Mit dem „Grosser Gott, wir loben dich“ sollte aufs neue das Bekenntnis zu Gott und der Kirche bekundet werden.

Frl. Näf, Sekundarlehrerin, Malters, hatte die Aufgabe übernommen, die Grüsse Luzerns in formschöne, geschichtlich, kulturell und religiös verankerte Gedanken zu giessen. Mit warmem Herzen und beredter Zunge hat sie diesen ehrenvollen Auftrag meisterhaft auszuführen verstanden. Das „Rufst du, mein Vaterland“ leitete über zur mit Spannung erwarteten Ansprache des hochverehrten Bundespräsidenten Dr. Phil. Etter. (Siehe den Wortlaut in Nr. 8.) Der anhaltende Beifall wuchs sich zu einer neuen Ehrenkundgebung aus und war zugleich Ausdruck des festen Entschlusses: „Mag kommen, was will, wir katholischen Lehrer stehen treu und unbeirrbar für die Heimat ein.“

Nun hob sich der Vorhang. Mutter Helvetia hatte sich auf Onkel Bieris Inspiration mit Standesweibeln en miniature und einer farbenfrohen Schar Blumenmädchen als Gratulantinnen eingefunden, und sie liess alle Festredner und Hauptpersonen der Tagung, angefangen vom Bundespräsidenten bis zum Kassenverwalter mit einem duftenden Blu-

menstrauss beglücken. Eine Augenweide origineller Dankbarkeit!

Telegraphische Blumen der Ehrung von S. E. Bischof Josephus von St. Gallen. Prälat Messmer, Frl. Keiser, der ersten Präsidentin des Kath. Lehrerinnenvereins, u. a. hielten die Feststimmung weiter wach.

So fand denn Herr Sekundarlehrer H a r d e g g e r, St. Gallen, beste Resonanz, als er in einem kurzen, launigen Schlusswort im Namen der Versammelten mit Dank und Anerkennung für die glänzende Durchführung der Jubiläumstagung nicht kargte und den Anlass wahrnahm, diesen Festtag als die Vigil des 30jährigen Priesterjubiläums des Festpräsidenten, H. H. Dr. Mühlebach, besonders hervorzuheben und die Glückwünsche zu diesem Gedenktag in einem prachtvollen Blumenstrauss zu winden.

Ausklang.

Nun haben wir vom goldenen Meilenstein Abschied genommen. Der frohe Rasttag hat uns mit Optimismus erfüllt. Er liess uns katholische Dankbarkeit und Pietät erleben. Er beglückte uns mit neuem Mut und füllte unsere Wandertasche mit neuer Stärkung. Immer wieder werden wir an den Wegbiegungen auf ihn zurückblicken. Sein Gold der Erfahrung wird uns auch durch das Dickicht der Zeitprobleme leuchten.

So wandern wir denn voll Zuversicht in die Zukunft. Möge Gottes Segen auch in den nächsten 50 Jahren so befruchtend und so lebenerhaltend wirken wie in den ersten!

Josef Müller, Zentralaktuar.

Aus der Jubiläumsansprache

Sr. Exc. Dr. Franziskus von Streng, Bischof von Basel und Lugano

Die 50 Wirkensjahre des Kath. Lehrervereins der Schweiz waren ein steter Beweis seiner Treue zur katholischen Kirche und zu ihren Grundsätzen auf dem Gebiete der Schule und Erziehung, ein steter Beweis der

Treue zu den Idealen des christlichen, des katholischen Lehrerberufes, sowohl im Bereich der konfessionellen Schule, die uns besonders wert und lieb ist und bleibt, wie auch im Bereiche